



## **Newsletter zum Zweiten!**

Der neue Newsletter ist dank vieler Beiträge aus der Schweiz und aus Georgien wieder zu einem spannenden Projekt geworden. Vielen Dank an alle, die etwas beigetragen haben! Über Rückmeldungen sind wir immer froh.

### **2 X 3 = GÖNNERMITGLIEDER**

Unser Aufruf im letzten Newsletter hat sich ausgezahlt. Vielen Dank allen, die gesucht haben. Das CCP hat nun 6 Gönnermitglieder. Sie unterstützen uns finanziell und stärken uns den Rücken. Herzlichen Dank! Nach wie vor sollen aber noch weitere Aktiv- und Gönnermitglieder gesucht werden, um unser Projekt breiter abzustützen.

### **ZWEI VERSAMMLUNGEN**

Am 31. Januar 2004 wurden wir in Luzern herzlich zur Mitgliederversammlung empfangen. Die Präsidentin Barbara Gimelli / Katanga liess das vergangene Vereinsjahr revue passieren. Einen Rückblick eher finanzieller Art ermöglichte uns Simone Riner / Samba. Annina Schneider / Quick und Philipp Murkowsky / Sika berichteten begeistert von der Strategie-Konferenz in Tbilisi. Darüber sind weitere Berichte in diesem Newsletter zu finden. Da Barbara Gimelli / Katanga zur Internationalen Verantwortlichen der Pfadibewegung Schweiz ernannt wurde, übergibt sie Annina Schneider / Quick das Präsidium. Beiden herzliche Gratulation.

Da die Zeit an der Mitgliederversammlung nicht reichte, trafen sich einige Mitglieder des CCP am 6. März 2004 in Zollikofen zur Besprechung der weiteren Arbeitsstruktur in Zollikofen. Unter anderem wurden Pflichtenhefte für die neuen Arbeitsgruppen „Education“ und „Support“ aufgesetzt.

Schliesslich möchte ich nicht vergessen, Fabian Fellmann / Shalom, Annina Schneider / Quick und Barbara Graf / Doccia für Unterkunft, Speis und Trank an der Mitgliederversammlung zu danken. Saskia Peerdeman / Hada war um die aktive Gestaltung der Pausen an der Sitzungen besorgt und liess immer wieder auch spielerische Elemente einfließen. David Grimm / Platon hat uns mit seiner wertvollen Rückmeldung in unserer Arbeit im Projekt weitergebracht. Merci allen.

### **Inhalt:**

---

<i>Rückblick: Strategiekonferenz in Tbilisi</i>	3
<i>CCP Georgien: Youngsters for the better future of Georgia</i>	5
<i>CCP Schweiz: Tagung der Freunde Georgiens</i>	7
<i>Aktuelles aus Georgien: Feste feiern, wie sie fallen</i>	8

---

## **ZWEITES LOGO**

Kaum entstanden ist unser Logo von den politischen Umwälzungen in Georgien „überholt“ worden. Beatrice Kaufmann / Switchy hat dem aber speditiv Abhilfe geschaffen. Didi madloba!

Weiter ist unser Auftritt in der Öffentlichkeit ist dank Poster und aktualisierter Website gut gewährleistet. Neue Dokumente, sowie Bilder unserer Aktivitäten sind wie gewöhnlich unter [www.scout.ch/ccp](http://www.scout.ch/ccp) zu finden

Nun viel Spass beim Lesen!

Anna Gimelli / Gitana

## **AGENDA**

01. Mai 2004	Informationsabend für neue Mitglieder
15. Mai 2004	Einsendeschluss Newsletter 2 / 2004
01. – 12. August 2004	Sommerlager in Racha (Georgien)
11. / 12. September 2004	Pfadi Folk Fest in Lachen
29. Januar 2005	Mitgliederversammlung

## RÜCKBLICK

### CCP Strategiekonferenz in Tbilisi

*Im Januar 2004 reisten Annina Schneider/Quick und Philipp Murkowsky/Sika nach Tbilisi, um mit den Leuten des CCP Georgien eine Konferenz abzuhalten. Nachdem im Jahr 2003 in Georgien zwei Lager erfolgreich durchgeführt wurden [1], stellte sich die Frage, wie die Zusammenarbeit zwischen dem CCP Schweiz und dem CCP Georgien in Zukunft weitergehen soll.*

Bisher haben sich die Aktivitäten des Projekts ja mehrheitlich auf die Durchführung von Lagern und Ausbildungskursen konzentriert. Die Pfadileiterinnen und Pfadileiter, die in diesen Lagern ausgebildet wurden, sind nun bereit in lokalen Pfadigruppen Leiterfunktionen zu übernehmen und weitere Gruppen zu gründen. Die lokalen Gruppen sind aber bisher nur lose organisiert und untereinander kaum vernetzt. Zudem gibt es für die Projekte der einzelnen Gruppen keine Unterstützung und Betreuung durch andere Leiterinnen und Leitern.

Am 16. und 17. Januar trafen sich daher Vertreterinnen und Vertreter von verschiedenen Pfadigruppen aus Tbilisi und Rustavi zu einem Workshop in Tbilisi. Ziel dieses Workshops war die gegenseitige Vernetzung der Teilnehmenden und die Ausarbeitung von Quartalsprogrammen auf der Ebene der einzelnen Gruppen. Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder machten sich mit Feuereifer daran, Ideen für ihre Aktivitäten zu suchen und diese mit den Anwesenden zu diskutieren. Regelmässige Stromausfälle sorgten dafür, dass diese Diskussionen bei Kerzenlicht geführt werden mussten, was dem Ganzen eine spezielle Ambiance verlieh.



Nachdem die einzelnen Gruppen zwei Tage lang geplant und diskutiert hatten, stellten sie ihre Ergebnisse dem Plenum vor. Zwei Patrouillen aus Tbilisi präsentierten ihr Programm bis zu den Sommerferien und die Rover-Gruppe aus Rustavi beschäftigte sich mit den notwendigen Vorbereitungen für die Durchführung eines eigenen Lagers. Auch schwierige Themen, wie z.B. die Finanzierung der Aktivitäten wurden dabei erörtert.



Insgesamt stellte sich heraus, dass das Bedürfnis nach Workshops dieser Art gross ist. Die Teilnehmenden profitieren enorm, wenn sie ihre Ideen mit anderen Leiterinnen und Leitern diskutieren können. Es wurde daher beschlossen, diese Treffen in Zukunft regelmässig durchzuführen. Eine Gruppe von Leiterinnen und Leitern wird zudem die permanente Betreuung und Unterstützung der einzelnen Gruppen übernehmen.

Am folgenden Tag trafen sich die Mitglieder dieser Support-Gruppe mit der Schweizer Delegation, um die weitere Zukunft des Projekts zu besprechen. Nach einer langen und kräftezehrenden Sitzung gelangte man zu folgenden Ergebnissen:

- Das CCP Schweiz wird die Georgische Pfadi weiterhin unterstützen. Neben der Teilnahme in Lagern soll auch eine Anlaufstelle für die georgische Support-Gruppe geschaffen werden.
- Die georgischen Pfadigruppen versuchen, sich verstärkt in pfaditypischen Strukturen zu organisieren, d.h. Patrouillen und Trupps für die verschiedenen Alterstufen zu gründen und sich zu Abteilungen zusammenzuschliessen.
- Für die verschiedenen Etappen auf den einzelnen Altersstufen wird ein Ausbildungskonzept erstellt. Das Schwergewicht liegt dabei zunächst bei den Etappen der zweiten Stufe (11-16 Jahre) und bei der Leiteraus- und Fortbildung.
- Zwischen der Schweiz und Georgien und innerhalb von Georgien muss mehr Kommunikation stattfinden. Zu diesem Zweck werden Mailinglisten erstellt, über die alle Mitglieder des CCP auf einfache Weise miteinander kommunizieren können.
- Um die längerfristige Finanzierung der Projekte in Georgien sicherzustellen, sucht das CCP Georgien selbständig nach Sponsoren und Stiftungsbeiträgen. Sie werden dabei vom CCP Schweiz unterstützt, müssen aber unbedingt verschiedene, voneinander unabhängige Finanzquellen erschliessen, um einseitige Abhängigkeiten zu vermeiden.

Neben den aufgeführten strategischen Überlegungen, wurde auch ein Dreijahresprogramm aufgestellt. Als nächstes grosses Ereignis steht das diesjährige Sommerlager in Racha (GE) auf dem Programm. Ein Bericht über die in Georgien durchgeführten Quartalsprogramme wird im nächsten Newsletter erscheinen.

[1] siehe Newsletter Nr. 1, 2003, sowie die Artikel auf unserer Homepage

<http://www.scout.ch/ccp/about.shtml>

Philipp Murkowsky / Sika

## CCP GEORGIEN

### **Youngsters for the better future of Georgia**

*Candles... murmuring... papers all around the room – children fascinated by ideas of planning their scouting year. “We will do the charity action!...”, “Can we bargain your second hand belongings?..” “Will you be there to coach us?” – questions flowing from every corner of the Charlie Chaplin’s club, place which turned out to be very suitable for emerging creative ideas, fully concentrating on planning process and at the same time team-building in a friendly atmosphere. It seemed that electrical power shortage and the couple of candles spreading their dim light on the tables surrounded by youngsters were intentionally arranged to bring the team spirit together.*

The group of Georgian leaders, people who’ve been striving to revive the Georgian Scout Organization and put it into working shape, along with major supporters, Swiss Scout Leaders, have been very busy scheduling every step of the first Annual Planning Workshop. It was evident, that each and every member of the organizing group was facing a difficult and time-consuming task of being responsible for the 'family'– as every step in their future planning was addressing children, their livelihood and well-being, further motivation, energy and enthusiasm in benefiting the others as well.

Finally, it was time to give it a try: either push the engine further, or give up and forget all those possible opportunities and wishes to make the life of Georgian kids more 'colorful'. The youngsters themselves did not know what to expect from that particular working meeting, as many of them mentioned later “they’ve never been asked what and how they want to do”, and probably this very question became an opportunity of dropping a seed of interest into their minds.

As soon as everybody (or mostly everyone) got an idea of how the structure or planning of possible activities should be done, three groups of approximately five people started listing pro’s and con’s, possible successes or failures of proposed ideas. The 'older' group, participating from one of the regional organizations drew a sketch of the summer camp. Swiss delegation was rotating within the room from one group to another – giving valuable advices, making comments and corrections or just giving explanations of how things should have been fixed properly. Their presence was reflected in those papers/flipcharts written by the participants meaning that this meeting was not just a formal gathering for some kind of reporting, but there were people who really wanted to help and really were concerned about the problems of Georgian youngsters, people who were eager to share their longstanding experience and take a part of burden of so called 'evolution of Georgian Scout Organization'.

As a result of two-day workshop, each patrol came up with a clear semi-annual plan of their activities describing monthly/weekly meetings, possible hikes serving educational purposes as well (visiting historical monuments), fund raising activities and general maintenance of the patrols. Still lots of shaping has to be done – to eliminate all possible constraints, but the motivation and energy of those youngsters inspired Georgian and Swiss leaders to put more effective forces into project management, expand the opportunities and keep working on “rehabilitation of lately non-existing structures”.

Third day of working meeting held between the 'senior project management' staff was completely dedicated to outlining three year strategy. This part turned out to be the hardest, as leaders had to keep in mind emerging needs of the smaller scouts, thus it took hours discussing possibilities and scheduling seminars, trainings and etc. to possibly cover and address existing difficulties.

Weeks passed...euphoria seemed to calm down, and there was a phone ring couple days ago: “Guys will you come over to meet the parents of our patrol members? We are expecting new faces to join our group, and as well it would be good if you could arrange a short talk about 'communication systems among patrols and other levels” – an excited voice on the other end of the phone line was delighted to inform the Georgian leaders that they are planning to meet and wanted them to be proud of work and efforts they have put together with Swiss fellows.

This is the first step of the ladder and hopefully not the last, and someday when the Georgian Organization of Scout Movement will count thousands of members and many on-going projects, then the Caucasus Cooperation Project, the mission created as an 'intensive care body' of Georgian problems, will be able to proudly announce: “Yes, we have achieved it!!!!”

Tamuna Shukakidze / Koshka

## CCP SCHWEIZ

### Tagung der Freunde Georgiens

*Am 24. Januar 2004 lud die „Vereinigung der Freunde Georgiens in der Schweiz“ ein zu einer Tagung, welche zu Ziel hatte, georgisch-schweizerische Projekte aus den verschiedensten Bereichen zu einem Austausch zusammenzubringen. So wurden an diesem Tag im Seminar Muristalden in Bern vierzehn Projekte vorgestellt. Danach tauschten die Anwesenden im informellen Rahmen weitere Informationen aus und knüpften Kontakte.*

Die Bandbreite der Zusammenarbeit zwischen Georgien und der Schweiz ist sehr gross. Zum einen wurden universitäre Forschungsprojekte im Bereich der Biodiversität, der Geschichte der orthodoxen Kirche, sowie der Kinder- und Jugendpsychologie vorgestellt.

Ein zweiter Schwerpunkt bilden Projekte, welche unter dem Titel Hilfsprojekte zusammengefasst werden könnten: finanzielle und infrastrukturelle Unterstützung von Waisenhäusern, Spitälern, Klöstern, Jugendgruppen und Schulen.

In einer dritten Kategorie von Projekten liegt der Schwerpunkt eher im Bereich von Know-How-Transfer. In diese Kategorie fallen beispielsweise ein Architektur-Projekt in Oberswanetien, die Produktion von CDs mit georgischer Volksmusik, der Aufbau einer Schule für Kunst mit neuen Medien in Tbilisi, ein Business-Projekt in Kachetien (Export von Marmor, Käseproduktion), sowie das Caucasus Cooperation Project.

Letzteres wurde von Barbara und Gigi vorgestellt. Die Rückmeldungen dazu waren generell positiv. Die meisten Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Tagung äusserten ihr Erstaunen darüber, dass es in Georgien Pfadi gibt.

Die „Vereinigung der Freunde Georgiens in der Schweiz“ plant, eine eigene Web-Seite zu erstellen. Auf dieser Web-Seite werden die oben erwähnten Projekte mit einer Kurzbeschreibung und einem Link zu den jeweiligen eigenen Projekt Seiten vertreten sein. Im Gegenzug werden die einzelnen Projekte einen Link zur Seite der Freunde Georgiens auf ihrer Seite platzieren. Dadurch soll der Informationsaustausch untereinander und die Information der interessierten Öffentlichkeit erleichtert und verbessert werden. Die Anwesenden wünschten zudem weitere solche Treffen zum Austausch. Der Newsletter wird über die Entwicklung dieser Zusammenarbeit weiter informieren.

Barbara Gimelli / Katanga

## AKTUELLES AUS GEORGIEN

### Feste feiern, wie sie fallen

*« Als Gott die Länder der Erde an die Völker verteilte, kamen die Georgier zu spät, denn sie waren mit Feiern beschäftigt. Es waren keine Länder mehr übrig. Da aber die Georgier in ihren feierlichen Trinksprüchen ihn aus tiefem Herzen gepriesen hatten, schenkte ihnen Gott die Ländereien, welche er eigentlich für sich selbst behalten wollte. So entstand Georgien. »*

Die Feststimmung schien nicht abzureissen in Georgien: kurz nach dem Freudentaumel der 'Rosen-Revolution', welche im November zu einem friedlichen Machtwechsel geführt hatte, und die von der Mehrheit der Georgier mit grosser Erleichterung gefeiert wurde, rückten bereits die Feiertage heran. Am Neujahr nach julianischem Kalender (31. Dezember / 1. Januar) schien es in Tbilisi eine zweite Revolution zu geben. Das konnte man auf jeden Fall meinen, wenn man sich die Menschenmassen anschaute, welche sich in der Altjahrsnacht auf dem Rustaveli-Prospekt und auf dem Freiheits-Platz drängten. Der Anlass war allerdings anderer Natur: verschiedene Konzerte – Rock, Pop, Klassik – wurden trotz klirrender Kälte unter freiem Himmel dargeboten, und – wie könnte es anders sein – direkt in die Stuben der Georgier übertragen...

Die Hauptsache der Neujahrsfeier bestand aber in den meisten Familien in Georgien aus einer sich biegenden 'Supra', der traditionellen georgischen Festtafel. Neben den obligaten 'Khatchapuri' (Fladenbrot mit Käse gefüllt) gab es Lobiani (Fladenbrot mit roten Bohnen gefüllt), Nigvsiანი Badridjani (Auberginen an Nussauce), Russensalat, Spinat-Nuss-Paste, Satsivi (Truthahn an Nussauce), Käse, Tomaten, Gurken, Mtswadi (gebratenes Rindfleisch), Oliven, Brot, Tqemali (Sauce aus sauren Pflaumen), Gutchmachi (mit Kräutern gekochte Lebern und Nieren), Chadi (Maisfladen), Adjika (Pfefferschoten-Paste), Randensalat, Früchte, Crème-Torte, Schokolade, Gosinaqi (Nuss-Honig-Plätzchen), saure Gurken, Kohlsalat,... und mitten drin das Herzstück der Tafel: das Gotchi (gebratenes Ferkel). Wahrlich, die Georgier feiern das Neujahr wie Gott in... warum eigentlich Frankreich?

Schwierig ist es nur für die, welche sich ans religiöse Fasten halten, welches bis zur orthodoxen Weihnacht (7. Januar) anhält. Sie dürfen keine tierischen Produkte zu sich nehmen. Dafür können sie sich an Wein und Gosinaqui schadlos halten.

Natürlich wird an dieser Neujahrsfeier viel Wein getrunken und unzählige Trinksprüche gehalten. Bis zwölf Uhr wird das alte Jahr verabschiedet. Man erinnert sich an die guten und schlechten Zeiten, die wichtigen Momente – und die hatte das Jahr 2003 den Georgiern tatsächlich gebracht! Ab zwölf Uhr wird dann das neue Jahr willkommenegeissen. Und dazwischen werden die Liebe, die Frauen, die Kinder, die Freundschaft, die Männer, die Geschwister, die Mütter und Väter, die Verstorbenen, die Freiheit, die Geschichte, die Kultur, die Heimat gepriesen.



Eine typische georgische Supra

Da es während der Sowjetzeit nicht erlaubt war, Weihnachten zu feiern, haben sich viele Bräuche, welche bei uns typisch sind für dieses Fest, aufs Neujahr verschoben. Zum Beispiel wird am 30. Dezember der – kerzenlose – Weihnachtsbaum geschmückt. Heutzutage ist es meistens ein Plastikbaum, denn frische Weihnachtsbäume sind aus naturschützerischen Gründen verboten. Der Traditionelle Weihnachtsbaum jedoch besteht aus einem gedrechselten, kurzen Stock, an den am oberen Ende eine Menge langer Hobelspäne, Engelslocken gleich, befestigt



wird. In diesen 'Chichilaki' werden dann allerlei Süßigkeiten und einige Stechpalmenzweige gehängt.

Auch die Geschenke werden in der Neujahrsnacht verteilt: unter den Erwachsenen um zwölf Uhr, für die Kinder kommt in der Nacht der 'Towlis Babua', der Weihnachtsmann. Schon vor dem Weihnachtsmann aber kommt meistens der 'Mekvle'. So wird die erste Person, welche im neuen Jahr die Familie besucht genannt. Oft sind dies Leute aus der Nachbarschaft – oder aber die Kinder der Familie, welche schnell nach draussen verschwinden und dann von neuem anklopfen... Der 'Mekvle' wird besonders begrüsst, mit speziellen Trinksprüchen geehrt, und natürlich verköstigt.



Auf dem Markt kurz vor dem Jahreswechsel

Die georgischen Familien verbringen die nachfolgenden freien Tage mehrheitlich damit, sich in der Familie und unter Freunden zu besuchen. Dabei hat vor allem der 2. Januar eine wichtige Bedeutung. An diesem Tag werden nach Möglichkeit die engsten Freunde besucht oder – falls dies nicht möglich ist – angerufen. Bei Wein und Speisen (wie könnte es anders sein) wird wiederum die Freundschaft in allen Variationen gepriesen und betoastet... Am Neujahrstag selber vereint sich die Familie zu einer gemeinsamen 'Supra' im kleinen Kreise. Da kann es

schon vorkommen, dass 20 Personen um den Tisch sitzen. Praktische ist, dass die Georgier – meistens die Frauen – einmal kochen, nämlich während den letzten Tagen und Nächten des alten Jahres. Danach geniessen sie die Feiern ohne stets von neuem zu kochen. Es wird einfach eine grosse Menge der Speisen zubereitet und jedes Mal wieder von Neuem aufgetischt. Die meisten Speisen werden sowieso kalt gegessen, und da es ein Ding der Unmöglichkeit ist, während eines Essens alles zu probieren, ist über mehrere Tage für Abwechslung gesorgt.

Am 7. Januar findet wie schon erwähnt die orthodoxe Weihnacht statt. Durch die sowjetische Repression hat sie sich als Feier nicht stark entwickeln können. Deshalb ist sie ein eher ruhiges Fest, welches um Mitternacht vom 6. zum 7. Januar mit einer Messe in der Kirche beginnt. Am nächsten Morgen besuchen viele Leute erneut die Kirche zu einer etwa dreistündigen Messe. Die, welche das Fasten nicht mitgemacht haben, nehmen das Abendmahl ein. Und für die Fastenden bedeutet dieser Moment das Ende einer der schwierigsten Fastenzeiten des orthodoxen Jahres. Nach der Messe findet eine Prozession durch die Gemeinde oder das Quartier statt, welche von Popen und Messdienern in Weiss und Rot, welche Georgsbanner tragen, angeführt wird, und die Zuschauer werfen den Prozessierenden Süßigkeiten zu. Zuhause gibt es dann erneut eine Supra, gegenseitige Besuche und Feiern.



Orthodoxe Weihnacht

Das neue Jahr bescherte aber den Georgiern eine zusätzliche Feier: Am 4. Januar fanden die Präsidentschaftswahlen statt. Nach den umstrittenen Parlamentswahlen, welche den Anlass zu den ausgedehnten Protestkundgebungen gegeben, und so endlich in den Rücktritt Shevardnadzes gemündet hatten, lagen die Dinge an den Präsidentschaftswahlen wesentlich klarer. Es gab acht Kandidaten, wovon sieben weder ein klares Profil, noch ein Programm hatten. Diese konturlosen Anwärter aus Präsidentschaftsamt traten gegen den Hauptkandidaten der früheren Oppositionsbewegung, Mikheil Saakashvili an, welcher – dies war deutlich abzusehen – die Wahl klar gewinnen würde. Denn das Shevardnadze-Lager hatte sich in Nichts aufgelöst, und die übrigen namhaften Oppositionsparteien unterstützten alle Saakashvili. Die einzige wirkliche Hürde war

für letzteren die Wahlbeteiligung. 50 Prozent plus eine Stimme waren nötig, damit die Wahl gültig wurde, und sowohl die amtierende Präsidentin Nino Burdjanadze, als auch Saakashvili selbst, redeten den Georgiern via das Fernsehen ins Gewissen, doch wirklich wählen zu gehen. Obwohl man meinen könnte, die Georgier seien vom vielen Feiern müde, wurde die Wahlbeteiligung nicht zu einem Problem. Bereits am Vormittag hatten sich vor den Wahllokalen lange Schlangen gebildet, und auch in den Dörfern auf dem Lande waren viele Leute unterwegs zur Stimmabgabe.



"Misha" Saakashvili an der Amtseinsetzung

Kurz nach zwanzig Uhr wurde das vorläufige Resultat dann bekannt: Saakashvili wurde mit über 95 Prozent in – "in fairen und freien Wahlen nach internationalen Standards", so die OSZE – bei einer Wahlbeteiligung von bis zu 80 Prozent gewählt. Für die Georgier ein Grund mehr zum Feiern... "Misha's Gaumardjos!" tönte es aus tausenden von Kehlen übers ganze Land hinweg.

Nach der orthodoxen Weihnacht bereiteten sich die Georgier aufs orthodoxe Neujahr (14. Januar) vor, welches wieder tüchtig gefeiert werden wollte, um gleich darauf die Vorbereitungen zur Amtseinsetzung des neuen Präsidenten am 24. und 25. Januar in Angriff zu nehmen. Letztere wurde mit zwei Feiern begangen: zuerst eine in Gelati, einem Kloster in der Nähe von Kutaisi, wo der Patriarch Ilia II. den Präsidenten segnete. Am darauffolgenden Tag fand in Tbilisi eine grosse Zeremonie vor dem Parlamentsgebäude statt. Kein Wunder dass ob so vielen Feiern

an diesem Tag ein Anlass, welcher bis anhin Georgien immer feierlich zu begehen pflegte, unterging: Shevardnadze's Geburtstag.

Unterdessen ist in Georgien wieder der Alltag eingelehrt. Doch die Georgier schauen gespannt auf den nächsten Anlass, welcher womöglich Grund zu feiern geben wird: die Wiederholung der Parlamentswahlen am 28. März.

Barbara Gimelli / Katanga

## Impressum

Redaktion: Anna Gimelli / Gitana, Garausch, 7028 St. Peter, ccp@scout.ch

Layout: Christoph Seitz / Polo

Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe: Philipp Murkowsky / Sika, Tamuna Shukakidze / Koshka, Barbara Gimelli / Katanga